

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 20 (1944-1945)
Heft: 9

Artikel: Artillerie-Kenntnis für den Infanterie-Zug- und Gruppenführer
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-706201>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Artillerie-Kenntnis für den Infanterie-Zug- und Gruppenführer

Von Major Locher.

Der «Schweizer Soldat» veröffentlicht eine Reihe von Aufsätzen über «Artillerie-Kenntnis für den Infanterie-Zug- und Gruppenführer», die später in Broschürenform erscheinen sollen.

Wir verweisen auf die Aufsätze dieser Artikelserie in Nrn. 14, 23, 26, 31, 45 46 und 49 (19. Jahrg.). Nr. 4, 5 u. 6 (20. Jahrg.) Red.

Der Infanterist als Helfer der Artillerie

Der faktische Einsatz einer Batterie zeigt normalerweise eine Dreiteilung:

Der Kommandoposten, dessen Besetzung einige Offiziere und Verbindungsleute umfaßt, ist normalerweise den übrigen Elementen vorgelagert, dort wo man etwas sieht.

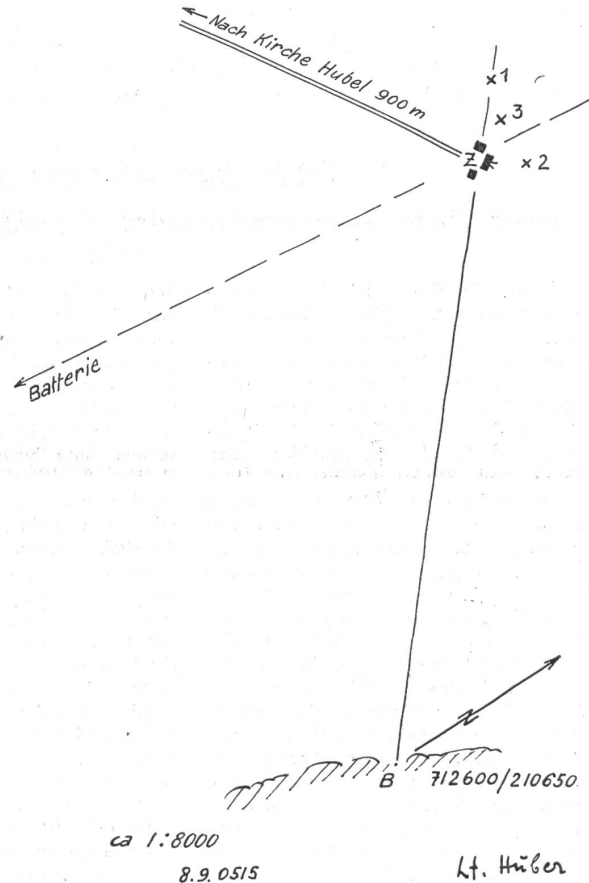
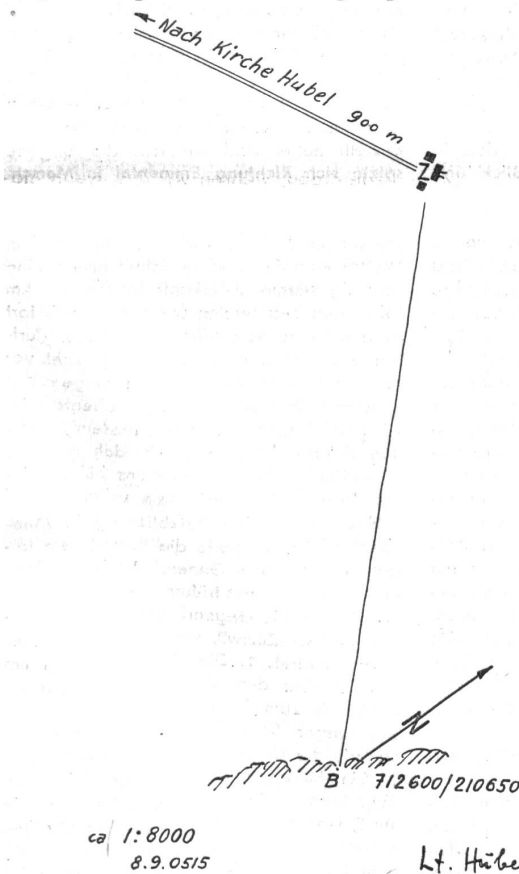
Die Batteriestellung. Die Geschütze sind auf einem mehr oder weniger großen Raum verteilt, der in der Breite zirka 100 bis 200 m, nach der Tiefe 50 bis 100 m groß ist.

Die Protzendeckung. Hier befinden sich der Troß und meist auch die Organisation des Munitionsnachschubes.

Der Infanterist kann in die Lage kommen, diese alle oder einzelne dieser **Arbeitsgruppen gegen Nahangriffe zu schützen**. Im Bewegungskrieg wird dies sehr oft vorkommen. In stabileren Verteidigungsverhältnissen werden es durch die Abwehrfront eingedrungene Jagdpatrouillen des Gegners sein, die vornehmlich unsere Artillerie-Kommandoposten zu vernichten haben (Offiziere und Verbindungsleute). Charakteristisch ist bei diesen Kämpfen immer, daß man keine Ahnung hat, wann und aus welcher Richtung der Angriff erfolgen wird. Ganz ungenügenden Schutz könnte

mentan funktionierende Verbindung zwischen beobachtender Patrouille und Gros.

Der Infanterist kann auch zu **Schußbeobachtungen** herangezogen werden. Grundbedingung für die Auswertbarkeit entsprechender Angaben des Infanterie-Beobachters ist, daß dieser Lage und Ausdehnung des Zieles, sowie auch seinen Standort genau anzugeben imstande ist. Diese beiden Angaben muß er dem Artilleristen auf einer Karte oder in Form einer Grundrisskizze (mit ungefährem Maßstab und Nordrichtung) oder mit Koordinaten bekanntgeben können.



Mit Hilfe dieser Unterlagen beobachtet und meldet er nach folgender Methode:

Alle Richtungsangaben haben sich auf die Linie B—Z, die Distanzen auf das Ziel zu beziehen. Die Schußrichtung, die dem Beobachter vielleicht bekannt ist, darf gar keine Rolle spielen. Die Schüsse werden angesprochen in Hinsicht auf Richtung, lang oder kurz; Maße sollen nicht oder nur dann genannt werden, wenn grobe Schätzungsfehler sicher ausgeschlossen sind. Das Umdeuten in bezug auf die Schußrichtung ist ausschließlich Sache des Artilleristen.

Es wird also sein:

- Schuß 1: In Richtung, lang, — für den Infanterie-Beobachter, links, lang, — für den Artilleristen.
- Schuß 2: Rechts, Zielweite, — für den Infanterie-Beobachter, rechts, lang, — für den Artilleristen.
- Schuß 3: Rechts, lang, — für den Infanterie-Beobachter, links, lang, — für den Artilleristen.

eine Abwehrorganisation bieten, die einfach zum Beispiel feste Lmg.-Stellungen vorsehen würde. Im Prinzip soll die Abwehr mobil sein. Durch intensive Patrouillentätigkeit muß der Gegner aufgestöbert werden, bevor er in Wirkungsschußweite zum Objekt kommt. Das Gros der Schutzgruppe ist mobil einsatzbereit zu halten. Der Kampf wird angriffsweise geführt. Wesentlich ist die sicher und mo-

Eine dritte Hilfe ist hier zu erwähnen. Sie ist zwar selbstverständlich, wird aber immer übersehen: es ist die fortwährende **Orientierung** der Artillerie-Kameraden über Neues vom Feind und auch über Veränderungen bei der eigenen Truppe. Die entsprechenden Meldungen sollen automatisch erfolgen und auch dann, wenn die betreffende Artillerie-Truppe mit dem eigenen Infanterie-Verband nichts zu tun hat. Ebenfalls sollen Ergebnisse von Wegrekognoszierungen, nach vorn oder hinten, links oder rechts, ferner die Auswirkungen des Feindfeuers im Gelände, übermittelt werden.

Wie ein **Ansichtskroki als Zielbezeichnung** aussehen und was es enthalten soll, wird im Artillerie-Reglement wie folgt beschrieben: «Es soll möglichst einfach sein und nur einige charakteristische Geländeobjekte (Wälder, Kirchen, Bahnliesen usw.) in schematischer Zeichnung enthalten. Wesentlich ist die Hervorhebung der hintereinander liegenden, hervortretenden Geländelinien, wie Höhenkämme, Waldränder usw. Zu diesem Zwecke wird man für die Höhe mit Vorteil einen andern, größeren Maßstab wählen als für die Breite. Das Kroki wird orientiert durch Angabe der Koordinaten und der Meereshöhe des Aufnahmeortes, durch Be-

zeichnung des Azimutes der Mittellinie und durch Einzeichnung des Beobachtungshorizontes. Außerdem hat jedes Ansichtskroki das Datum, die Zeit der Aufnahme, die Maßstäbe für Breite und Höhe und die aufnehmende Stelle zu enthalten. In diese Ansichtskroki werden die Ziele maßstäblich durch Signaturen, am besten mit Farbstift, eingezeichnet und mit Stichworten bezeichnet.»

Abschließend soll noch ein Detail erwähnt werden, das zum Beispiel dem erkundenden Infanteristen nützlich sein kann: Auf jedem Artillerie-Kommandoposten befindet sich ein **Scherenfernrohr**. Als Gegendienstleistung vergesse der betreffende Infanterist aber nicht — im Sinne weiter oben erwähnter Weisungen —, den Artilleristen über alles Wissenswerte seines Auftrages zu orientieren.

Das Scherenfernrohr soll allgemein dem Infanteristen auch dazu dienen, dem Artilleristen das Ziel genau zu bezeichnen. Durch diese sozusagen persönliche Kontaktnahme auch des Artilleristen mit dem Gegner kann er sein Feuer dem Ziel günstiger anpassen, sowohl in zeitlicher wie in räumlicher Hinsicht.

Mit der ehemaligen Geb. Inf. Br. 9 aus den winterlichen Freibergen in das sonnige Tessin

(29. Oktober bis 10. November 1914).

Nachdem die alte Geb. Inf. Br. 9, bestehend aus den Rgt. 17 (Oberländer Bat. 34, 35 und 36) und 18 (Emmentaler Bat. 40 und Oberwalliser Bat. 89) in den ersten Augusttagen 1914 ihren eigentlichen Grenzbeobachtungsdienst am Simplon übernommen hatte, wurde sie plötzlich in die Westgrenze geworfen und betrieb hier neben ausgedehnten Pionierarbeiten am Mont Terri Grenzsicherungsdienst in der Ajoie und im Tale des Doubs. Anfangs September durch Truppen der 5. Div. abgelöst, dislozierte sie in den Raum Solothurn—Biel und betrieb hier während 5 Wochen eine peinlich genaue Soldatenausbildung, bei welcher «in der Genauigkeit und Exaktheit der Ausführungen übertrieben werden mußte». Nach einem willkommenen zehntägigen Urlaub marschierte die Brigade von Grenchen über die Montokette in den Talkessel von Tavannes und bezog dann «Winterquartiere» in den Franches Montagnes. Schon hatten wir uns häuslich eingerichtet und auf einsamen Juraweiden spafhaft Tännchen angezeichnet für den Weihnachtsbaum, als in der Nacht vom 28./29. Oktober ein Generalstabsoffizier des Armeestabes dem Brigadekommando folgenden lakonischen Befehl überbrachte: 1. Geb. Br. 9 steht bis auf weiteres unter dem Armeekommando. 2. Die Brigade steht am 29. Oktober um 9 Uhr morgens marschbereit bei Bellelay, Front Tavannes, (Sig.: Der Chef des Generalstabes der Armee: v. Sprecher.)

Kalter Regen mit waschlappigen Schneeflocken vermischt klatschte vom trüben Himmel, als die Truppe um 5 Uhr morgens alarmiert wurde. Was war denn los, bei diesem Sudelweiter! War's wieder einmal, wie schon so oft, brenzlich geworden an der Grenze vorne, oder sollte irgendein «Türk» vom Stapel gelassen werden? Kein Mensch wußte weder Rať noch Antwort. Doch der Soldat hat bekanntlich nicht zuerst nach dem Warum und Weshalb zu

fragen — er gehorcht dem Befehl und marschiert. So stand denn unser Regiment zur festgesetzten Stunde mit der Spitze an der Straßengabel Lajoux—Bellelay und harpte der Dinge, die da kommen sollten. Und sie kamen zunächst in der Gestalt unseres Herrn Oberstdiv. Wildbolz, der, in seinem Auto hochaufgerichtet, Blick und Hand südwärts gewendet, sich mit den Worten an uns richtete: «Mini liebe Ammitaler! Jetzt gseht er wieder eues schöne Ammital. I wünsch-n-euch gueti Reis!» Und in einem Divisionsbefehl vom gleichen Tage ließ sich der Herr Divisionär also vernehmen: «Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der Geb. Br. 9! Unerwartet scheidet die Brigade wieder aus dem Verbands der 3. Div. In Süd und Nord seid ihr auf der Wacht gestanden, habt feste Werke errichtet und habt in treuer Arbeit eure soldatische Ausbildung gefestigt und ergänzt. Ueberall habt ihr euch Anerkennung erworben und habt ein gutes Andenken hinterlassen. Jetzt geht ihr einer neuen Aufgabe entgegen, und euer Marsch wird mit Spannung beobachtet. Ich sehe euch ungern scheidet; denn ich zählte auf euch! Lebt wohl einstweilen! Macht euch und dem Rufe der 3. Div. auch ferner Ehre. Habt Dank für das, was ihr bisher geleistet. 29. Oktober 1914. Euer Div.-Kdt.: Oberstdiv. Wildbolz.»

Diesen Befehl bekamen wir allerdings erst einen Tag später zu Gesicht, so daß wir nicht Gelegenheit hatten, an diesem flotschigen Morgen über die neue Aufgabe, der wir entgegenzugehen, und über den Marsch, der mit Spannung verfolgt wurde, unsere Glossen zu machen. Aber das Wort unseres Divisionärs, daß wir wieder unser schönes Emmental sehen sollten, schlug natürlich ein und machte uns schwer zu schaffen. Sollte das Unglaubliche doch Wirklichkeit werden: Hatte sich die Kriegslage so zum Bessern gewendet, daß wir zur Demobilmachung nach Langnau reisen

konnten, wenn auch auf Schusters Rappen? Gerne nahmen wir den klatschenden Regen und das narkalte Schneegestöber in Kauf, gerne auch die zweistündige Inspektion durch Oberstkorpskdt. Peter Isler — wenn nur unser Divisionär keine falsche Prognose gestellt hatte. Und wirklich: die Brigade setzte sich Richtung Emmental in Marsch. Ueber Tavannes, die Pierre Peruis und die Taubenlochschlucht ging's nach Biel, wo wir um 5 Uhr abends bei aufhellendem Wetter eintrafen und in Schulhäusern eine prächtig warme Unterkunft fanden. — Am folgenden Tag setzten wir den Marsch fort in den Raum von Münchenbuchsee, durften aber die alte Aare bei Lyf nicht vor 12 Uhr mittags überschreiten wegen des Durchmarsches der 1. Div., die ebenfalls im «Zügel» begriffen war. Auf diesem Marsch nun sickerte langsam durch, daß wir eine 12—14tägige Fußreise vor uns hätten, deren Endziel das Tessin sein sollte.

Nach gründlicher Retablierung in Münchenbuchsee defilierte die Brigade am folgenden Tag vor General Wille in Bern und erreichte am frühen Nachmittag des 31. Oktober die Gegend von Biglen—Großhöchstetten—Zäziwil, wo folgender Armeebefehl eintraf: 1. Die Geb. Br. 9 setzt am 2. November den Marsch fort. 2. Sie erreicht bis zum 3. November die Gegend des Sarner Sees, bis zum 5. November abends die Gegend von Altdorf—Flüelen. 3. Die Bagagetrains sind per Fußmarsch über Luzern—Sarnen so zu leiten, daß sie am 5. November bei der Brigade eintreffen. 4. Der 6. November ist Ruhetag. 5. Mit dem Eintreffen ins Reufstal tritt die Geb. Br. 9 unter das Kommando des 3. Armeekorps. 6. Endetappe vom 6. November an: Göschenen.

So, nun hatten wir für einige Tage genug «Werch an der Kunkel», und es war gegeben, daß wir uns am wunderschönen Allerheiligentag auf die bevorstehenden Strapazen stärkten an Leib und Seele. Der